

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 8.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 23 fr.
Insertionspreis für die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr

Mittwoch,
den 30. Januar 1861.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

21. Althengstett.
Gläubiger-Aufruf.
Ansprüche an den am 21. d. M. verstorbenen Bauer Valentin Frohnmeyer von hier, welcher vielfachen auswärtigen Verkehr hatte, sind am 8. Februar 1861, Nachmittags 2 Uhr, vor uns zu erweisen, widrigenfalls sie bei der Ordnung des Nachlasses unberücksichtigt bleiben. Zu gleicher Zeit wollen uns seine etwaigen Guthaben angezeigt werden.

Den 26. Januar 1861.
K. Gerichtsnotariat Calw.
Ragena u.

Calw.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Schafwaide, auf welcher neben 16 Freischafen im Vorommer 400, im Nachommer 600 Stück aufgeschlagen werden dürfen, ist auf's Neue von Georgii 1861 bis 1864 zu verpachten. Dazu ist Montag, der 4. Februar 1861, Nachmittags 1 Uhr, bestimmt. Die Liebhaber werden auf das Rathhaus dahier eingeladen. Auswärtige haben Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Den 25. Januar 1861.
Gemeinderath.

Calw.

Aufnahme ins Krankenhaus betreffend.

Fortgesetzte Nichtbeachtung des §. 34. der Statuten veranlassen mich, wiederholt zu der Bekanntmachung,

daß die Aufnahme eines Kranken nur dann erfolgen kann, wenn
1) ein ärztliches Zeugniß über den Namen, Stand und Wohnort des Kranken, den Namen der Dienstherrschaft und die Art der Krankheit vorgelegt und
2) die Nachweisung über die Bezahlung des Krankenhaus-Beitrags durch Vorlegung des Scheins gegeben wird.

Das ärztliche Zeugniß kann von jedem hiesigen Arzte ausgestellt werden.

Wer diese einfachen, und zur Aufrechthaltung der Ordnung nöthigen Bestimmungen nicht beachtet, hat sich selbst zuzuschreiben, wenn Abweisung erfolgt.

Am 26. Januar 1861.
Stadtschultheiß
Schuldt.

Calw.

Die Bewerber um die erledigte Stelle eines Waagmeisters wollen sich alsbald melden.

Am 26. Januar 1861.
Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

21. Hornberg.

Rangholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Dienstag, den 5. Februar, Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhaus (dahier in ihren Waldungen
Eulenloch 220 Stück Forchen,
Allmandstrich 242 Stück Forchen,
Hinterbühl 190 Stück Weistannen, ausgezeichnet, noch auf dem Stock, im öffentlichen Aufstreich.

Liebhaber hiezu werden höflich eingeladen.

Am 24. Januar 1861.
Schultheißenamt.
Kübler.

21. Mäisenbach.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 5. Februar, Vormittags 10 Uhr, verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus 150 Stämme Holz, vom 60r abwärts.
Schultheiß
Kentschler.

Hofstett.

Rangholz-Verkauf.

Samstag, den 2. Febr. 1861, Mittags 1 Uhr, verkauft die Gemeinde Hofstett im öffentlichen Aufstreich im Wirthshaus zur Krone dahier 315 Stämme tannen und forchen Floßholz auf dem Stock, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 25. Januar 1861.
Anwalt Wurster.

Außeramtliche Gegenstände.

* Am nächsten Freitag, *
* den 1. Februar, halte ich *
* **Wetzelsuppe,** *
* wozu ich hiermit freundlich *
* einlade. Zugleich bemerke ich, *
* daß ich auch wieder **neu** *
* **Bier** auschenke. *
* Kempf z. Jungfer. *

Morgenden Sonntag, sowie die ganze Woche über, sind frische Laugengebäck zu haben bei
2)1. Bäcker Schiele.

Calw.

Haus-Verkauf.

Die in No. 5 dieses Blattes näher beschriebene Besingung des verstorbenen Kaufmanns Immanuel Heermann dahier ist um 7500 fl. angekauft und kommt am

Montag, den 4. Februar, Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus zur wiederholten Aufstreichs-Verhandlung. Zur Theilnahme ladet ein

Calw, 28. Januar 1861.
Moriz Heermann.

Durch eine bedeutende frische Sendung

Glace-Handschuhe

ist mein Lager in dieser Waare wieder in aller Farben auf's Reichlichste ausgestattet, und empfehle ich solche hiemit bestens.

F. Deuschle, Kürschner.

Wer am Freitag Morgen früh nach Stuttgart fahren will, findet Gelegenheit bei

Kutscher Bauer.

Auch habe ich gute Kartoffeln zu verkaufen, das Simri um 36 fr. Obiger.

Simmozheim.

Nächsten Samstag, Nachmittags 1 Uhr, verkaufe ich

2 Pferdgeschirre

sammt Reitsattel, wie auch einen Reibereschlitten.

Johannes Luz, Bauer.

Schleiß- und Brechhanf, roh und gerieben, kann billig bezogen werden von

K. Horain in Ulm.

Hirsau.

Heu. Ungefähr 18 Centner gut heimgebrachtes Berg-Heu verkauft

Dreher Jung.

Dr. Béringuier's
KRÄUTER-WURZELÖL
in Originalflaschen zu 27 kr.

Den allerbesten derartigen Erzeugnissen ebenbürtig zur Seite stehend, kann **Dr. L. Béringuier's Kräuter-wurzel-Haaröl** als das Neueste der Kosmetik wiederholt angelegentlichst empfohlen werden und empfangen ich fortgesetzt frische Zusendungen. **W. Enslin.**

2)2. Teina ch.

Anlehens-Gesuch.

Ich bin beauftragt, ein Anlehen von circa 760 fl. gegen doppelte pfandrechliche Sicherheit und ferner ein Anlehen von 500—600 fl. zu suchen.

Pfandhilsbeamter Schmid.

Calw.

Fahrniß-Versteigerung.

Wegen Wegzugs von hier verkaufe ich am Lichtmess-Feiertag, von Nachmittags 1 Uhr an, in meiner Wohnung im Schönfärber Ritte r'schen Hause in der Badgasse gegen sogleich baare Bezahlung im Aufstreich:

1 doppelten Kleiderkasten, 1 hart-holzene Walzenkommode, 2 hart-holzene Tische, Stühle, Schränken; verschiedenes Küchengehör, worunter eine Gansschafel; allerlei Hausrath, worunter schwarze und weiße Zainen, Zuber und Kübel, 1 Brettspiel, 1 Vogelkäfig, und 1 Faßlager.

Zinngießer Ofröder's Wittve.

Sattlermeister, die lederüberzogene Peitschen, s. g. Juden-Peitschen, machen, ersuche ich um genaueste Preiseinsendung derselben.

K. Horain in Ulm.

Calw.

300 fl. u. 115 fl. Pfluggeld sind zu 4½ Procent auf Lichtmess oder Georgii auszuleihen bei Kohler, Feilenhauer.

200 fl. Pfluggeld

sind gegen gesetzliche Sicherheit zu 4½ Procent auszuleihen bei

Michael Koller, Bauer, in Stammheim.

Verkauf.

Ich habe gegenwärtig zu verkaufen:

einen ganz neuen schwarzen Rock und noch viele verschiedene Röcke, alle Gattungen neue Hosen, auch viele neue Knabenhosen, einige Frauenkleider, wobei auch ein Frauenmantel, ein Wintertalma, eine Tuchjacke, Chemisetten und Strümpfe sich befinden, ein Bettcouvert, einige Bettziechen, ein ganz neues Flockenbett, wollene Socken, viele Stiefel und Schuhe, auch neue Zeugstiefeln, einen ganz guten Schirm, 2 Waagbölze, 2 kleine dto. mit Schaa-len, eine große Klitorispritze, eine Leimfachel, Aufzugdeckel, eine Gansschafel, einen Kofsch, einen ganz guten großen Cafferöster, einige Schälke, einige Rouleaur, Borhanstangen, ein großes Salatbecken, einige Kunstherd-ringe, Sopha, einen schönen hart-holznen Tisch, Speicktrögle, mehrere Bort aits, Stelzen und Bettstrecken, zu 2 Kreuzstöcken gebrauchte Fenster, ein Drahtgitter und ein 2 Imi haltendes Essigfäßle.

Kant, Schneidermstr.

Einem Webstuhl

hat billig zu verkaufen

Jacob Heim's Wittve in Oehingen.

Logis.

Bis Georgii habe ich mein hinteres Logis zu vermieten.

Gutruff, Bierbrauer.

Unterhaltendes.

Die Wetterhere.

(Fortsetzung und Schluß.)

Walburg war indessen in das Gastbett des Hauses gebracht wor-

den, noch Schulmeister zu ihr und mer. Er die Ausfi sondern ten Gesin nicht zu en jähriges l lang verp Lebensreit

Das sen in sei seiner Zu Schulmei kein Auge Herzen se für Walb früher nu ten.

Inw Im Flug den Beg durch ta Gemeinb fen versc der außer den geno genug fü sen, nach geübten wurde ni burgs, d fer wieder sie früher Allen, ganz sch der hatte glücke de fer war heze, um Leute, di und geb plötzlich ihr gewo alte Mü nen, wie mer wa zen Ger Thier. ter, es v von der und Alle Der Geschich kehrte in

Erzeugnissen
l, kann **Dr.**
Kräuter-
das Neueste
den und em-
Enslin.

Ich habe
gegenwärtig zu

schwarzen Rock
verschiedene
neue Ho-
neue Knaben-
Frauenkleider,
Frauenmantel,
eine Tuch-
und Strümpfe
Bettcouvert,
n, ein ganz
wollene So-
l und Schuhe,
tiefeeln, einen
rm, 2 Waag-
o. mit Schaaf-
stirsprize, eine
ugdeckel, eine
Kosch, einen
Casseroles,
ige Rouleaur,
ein großes
ge Kunstherd-
schönen hart-
Speicktrögle,
Stelzen und
2 Kreuzstöcken
r, ein Draht-
hmi haltendes

neidernstr.

stuhl

im's Witwe
echingen.

Georgii habe
hinteres Lo-

Bierbrauer.

des.

ere.

(Schluß.)

essen in das
gebracht wor-

den, noch immer bewusstlos. Der Schulmeister und sein Weib eilten zu ihr und bewachten ihren Schlämmer. Er verschob keinen Augenblick die Ausführung seines Vorsatzes, sondern erklärte vor dem versammelten Gesinde, das sich vom Erstaunen nicht zu erholen vermochte, sein langjähriges Unrecht, und bezeichnete die lang verfolgte Walburg als seine Lebensretterin.

Das Landvolf ist ebenso verbissen in seinem Haß, wie heftig in seiner Zuneigung. Kaum hatte der Schulmeister ausgesprochen, so war sein Auge thränenleer, und dieselben Herzen sendeten die heißesten Gebete für Walburg zum Himmel, die ihrer früher nur mit Flüchen gedacht hatten.

Inzwischen kam der Morgen. Im Fluge drang die Nachricht von den Begegnissen der letzten Nacht durch das ganze Dorf, und die halbe Gemeinde stand vor dem Hause draußen versammelt. Der Schulmeister, der außer der Wunde keinen Schaden genommen hatte, und sich stark genug fühlte, das Haus zu verlassen, nachdem ihm dieselbe von kunstgeübten Händen verbunden war, wurde nicht müde im Preise Walburgs, die er jetzt mit demselben Eifer wieder zu Ehren brachte, als er sie früher verfolgt hatte. Keiner von Allen, die da waren, wußte sich ganz schuldlos, denn mehr oder minder hatte Jeder Theil an dem Unglücke der Verkannten. Um so größer war die Reue über das Geschehene, um so größer das Mitleid. Alte Leute, die Walburg bis jetzt geschlohen und gehaßt hatten, erinnerten sich plötzlich wieder, Schulfreunde mit ihr gewesen zu sein, und manches alte Mütterchen erzählte unter Thränen, wie gutherzig und sanft sie immer war, die liebevollste in der ganzen Gemeinde mit Menschen und Thier. Alles schien lebhaft und beiter, es war, als ob eine große Last von dem Dorfe genommen wäre, und Alle neu aufathmeten.

Der Schulmeister hatte eben seine Geschichte wiederholen müssen, und kehrte in die Stube zurück, in die

man Walburg gebracht hatte, da fing diese an sich zu regen. Er trat zurück, denn er fühlte wohl, daß sein Gesicht nicht das erste sein dürfe, das ihren Blicken begegne. Walburg schlug die Augen auf, blickte staunend um sich, und schloß sie wieder. Sie mochte wohl meinen zu träumen und der Traum war schön.

Zum zweiten Male öffnete sich ihr Auge, und irte nun verwirrt in der Stube herum, und heftete sich verwundert an jeden Gegenstand, den es traf.

„Was ist dieß?“ seufzte sie, „träume ich noch, oder habe ich gute Menschen gefunden? Wo bin ich? Was geschieht mit mir?“

Die Schulmeisterin näherte sich dem Bette und der Blick Walburgs fiel auf sie. Diese fuhr heftig erschrocken zurück, und bedeckte ihre Augen mit den Händen.

„Weg — weg!“ rief sie. „Gottes Strafe, Gottes Gericht! Ich weiß es.“

Aber die Schulmeisterin trat näher und sprach sie an, während Walburg in ihrer Stellung verharrte. Aufrichtig, ohne sich zu beschönigen, und mit der Haß und Freude, mit der gute Menschen ein Unrecht gut zu machen suchen, bekannte sie ihre Schuld und bat um Verzeihung. Es währte lange, bis Walburg nur die Meinung ihrer frühern Feindin begriff und aufzublicken wagte, aber diese ließ nicht eher ab.

„Dafür“, rief sie endlich, „daß wir Dich Jahre lang bis in den Tod gequält haben, ohne daß Du gewußt hättest, wie Du es verdienst, daß wir Dich mit so wahnsinnigem Argwohn verfolgten, dafür hast Du meinen Mann gerettet, da Du nur wegzugehen brauchtest und er verloren war. Du sollst uns nicht verzeihen, was nicht zu verzeihen ist, aber Du sollst wenigstens bei uns bleiben in Deinen alten Tagen, und wir wollen Dich auf den Händen tragen, damit wenigstens geschehe, was in unsren Kräften steht.“

Walburg war heftig bewegt.

„Und ich“, rief sie endlich, „und ich bin keine Hexe?!“

„Du bist der Segen unseres Hauses!“

Sie faste heftig Walburgs Hand und bedeckte sie mit Küßen. Ein Strom von Thränen war Walburgs Antwort.

Nachdem die erste Aufregung vorüber war, sagte die Schulmeisterin plötzlich: „Es ist noch Jemand da, der mit Angst auf Deine Vergebung hart und sich nicht zu nahen wagt, bevor er weiß, daß Du ihm vergeben hast. Fast getraue ich mir nicht, ihn zu nennen, denn er hat schwer an Dir gefehlt, schwerer vielleicht, als Du selbst wissen magst — mein Mann.“

„Laß ihn kommen, laß ihn!“ rief Walburg. „Heute ist ein Tag der Freude und Versöhnung, und ich habe keinen Groll mehr gegen ihn, denn ich habe ihn gerettet.“

Da der Schulmeister bang und zögernd herantrat, und die Alte herzlich seine dargebotene Hand fastete und ihn fragte, ob er sich erholt habe, da stoffen über die Wangen des Mannes lichte Thränen, und er konnte nicht anders, er mußte ihr sagen, worauf er ausgegangen, da sie ihn rettete.

Sie wehrte es ihm jedoch und sprach: „Denke nicht mehr daran, Nachbar; dem großen Gott sei Dank, der Alles so zum Guten gewendet hat, da wir eben Beide im frevelhaftesten Thun begriffen waren. Denn auch ich —“ sie wurde plötzlich todtbleich und rief: „Jetzt, Nachbar, verbehle mir's ja nicht! Hat Dir das Gewitter diese Nacht Schaden gethan an Haus oder Feld?“

„Nicht den geringsten.“

„Nicht?! Gewiß nicht?! Guter Gott, ich danke Dir, Du hast mich nicht erhört. Die höllische Kunst ist mir fremd!“

Der Schulmeister wollte sie unterbrechen.

„Nein“, sagte sie, „unterbreich mich nicht, denn ich weiß wohl, daß ihr es Alle nicht glaubt. Aber ich selbst muß es auch nicht glauben, wenn ich ruhig sein soll. Aber nun weiß ich, daß ich schuldlos bin.“

Unbemerkt hatte sich das alte,

nachbarliche „Du“ in ihre Rede gefunden. Walburg erhob sich jetzt wie verjüngt und trat an den Händen ihrer Nachbarn in's Freie, wo die Leute ungeduldig warteten. Und dieses Jubeln und Händedrücker, dieses Lächeln und diese Thränen — wer wollte sie schildern? Wie Viele hatten die alte Walburg um Vergabung zu bitten, und wie freudig ward sie ertheilt! Es war ein Festtag für das Dorf, von dem sich Keiner ausschloß, als nur Zwei, die er am nächsten berührte; der Eine lag todt unter dem Schutt des Berges und die Andere?

Walburg blieb bei ihren Nachbarn, und schon am nächsten Tage begannen sie die eifrigsten Nachforschungen nach der Spur ihrer verlorenen Kinder. Walburg wies sie dahin, wo sie früher von Georg gehört hatte; aber seit Wochen war Georg nirgends mehr gesehen worden, und von Clara wußte ohnehin kein Mensch. Beide waren und blieben verloren, und Trauern überkam Alle und Keines wußte sich frei von Schuld. Es blieb nur die Hoffnung, daß sie

selbst wiederkommen würden. Aber sie kamen nicht Beide.

Geraume Zeit nach des Schulmeisters Rettung — denn seine Wunde vernarbte schon, und es fielen bereits vergilbte Blätter, und der Schnee trieb die Senner von den Alpen — da saß eines Abends, als der Herbstwind kalt und feindlich an der Hütte rüttelte, Walburg bei ihren Nachbarn, und sie quälten sich ab, um den Ort zu entdecken, wohin sich die jungen Leute geflüchtet. Plötzlich stand das Mädchen vor ihnen, und sie fuhren empor, wie vor einem Gespenst. Die Kleider hingen in Fetzen von ihr und ihr langes Gewand flatterte aufgelöst im Winde. Sie schien um zehn Jahre älter geworden. Wie man sie aufnahm und wie sie Alle und Walburg zuerst um Georg fragten, voll banger Erwartung, brauchen wir nicht zu sagen. Aber Clara duldete alle Liebesjungen, ohne sie zu bemerken, sie ließ mit sich machen, was man wollte. Nur auf Walburgs Frage antwortete sie: „Todt und begraben.“

Walburg wankte hinaus, die Worte waren ihr genug. Sie ging in

ihre Stube, sank auf das Lager, und in einer Stunde phantasirte sie in Fieberträumen: „Todt und begraben!“ In drei Tagen war sie todt.

Man mochte Clara fragen, wie man wollte, so hörte man später immer nur dieselbe Antwort; nur ein einziges Mal setzte sie hinzu: „Unterm Berg“, und erzählte abgebrochen Georgs Tod.

Das Mädchen war ohne Freude und Schmerz. Man hörte kein anderes Wort von ihr, als „Todt und begraben.“ Manchmal rief sie in herzerschütterndem Jammer Georgs Namen. Gewöhnlich war sie still und saß im warmen Sonnenschein vor der Hütte und spielte mit Georgs Ring, den sie noch immer am Finger trug. Da lächelte sie manchmal recht selig vor sich hin, und es klang schauerlich, wenn sie lächelnd die beiden Worte flüsterte.

Es blühten noch die letzten Herbstblumen zum Todtenkranz, da war sie selbst — todt und begraben.

Calw. Frucht- und Brodpreise am 29. Januar 1861.

Getreide- Gattungen.	Vori- ger Rest Ctr.	Neue Zu- fuhr. Ctr.	Ge- samt- Betrag. Ctr.	Heuti- ger Verff. Ctr.	Im Reft gebl. Ctr.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs- Summe.		Gegen den vorigen Durchschnittspreis			
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	mehr	weniger	fl.	fr.
Weizen, alter	—	2	2	2	—	7	9	7	9	7	9	14	18	—	—	—	—
— neuer	178	496	674	498	176	7	24	7	14 1/2	7	—	3608	42	—	5 1/2	—	—
Kernen, alter	—	10	10	6	4	6	—	6	—	6	—	36	—	—	36	—	—
— neuer	9	20	29	24	5	6	—	5	14 1/2	4	51	125	51	—	—	—	16 1/2
Roggen, alter	17	272	289	279	10	5	18	5	14	5	6	1459	30	—	2	—	—
Gemisch	—	193	193	183	10	4	—	3	49	3	42	705	57	—	4	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe —:												5950	18				

Brodtag: 4 Pfd. Kernenbrod 18 fr., dto. schwarzes 16 fr., 1 Kreuzerweck muß wägen 4 3/4 Loth. —
Stadtschultheißenamt. Schuld.

Redigirt, gedruckt und verlegt von A. Delschläger.

Uro.
Amtliche
Bef.
Aufnah
Die G
das Arme
Wilddad
M ä r z d.
ner zur
Behörde
„Dienstfad
fichts behör
Diese
1) Mit
obera
nisse,
a) den
Wol
Bitt
b) dess
Str
wer
c) eine
daß
tung
den
nich
könn
d) eine
mei
die
wel
beza
und
Auf
2) Mit
über
Kran
gewe
Die
Entschließ
durch die
warten.

